

Bildende Kunst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 80

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LIFE STYLE IM MUSEUM

John Armleder & Sylvie Fleury
im Kunstmuseum St.Gallen



Als «Glamour-Paar der Kunstszene» (Elle) gefeiert, zählen John Armleder und Sylvie Fleury zu den bedeutendsten KünstlerInnen der Schweiz. Ihr Schaffen, das sich mit dem Glamour des aktuellen Lifestyle beschäftigt, wird weltweit prominent ausgestellt und ist in vielen Museen und Kunstsammlungen vertreten. Das aktuelle St.Galler Projekt führt das Schaffen der beiden erstmals in einer Ausstellung zusammen.

von Konrad Bitterli

Man sollte Kunst nicht so wichtig nehmen. Sie ist ein Job wie jeder andere. In erster Linie zählt doch, dass im Leben etwas Spannendes passiert.

(John Armleder)

Bekannt geworden ist Armleder, geboren 1948 in Genf, in den 70er-Jahren mit der Genfer Künstlergruppe Ecart. Seine Verbindung von Kunst und Leben, angelegt in den frühen Performances mit seinen Kollegen von Ecart und physisch realisiert in den «Furniture Sculptures» der 80er-Jahre, greift die Traditionen eines

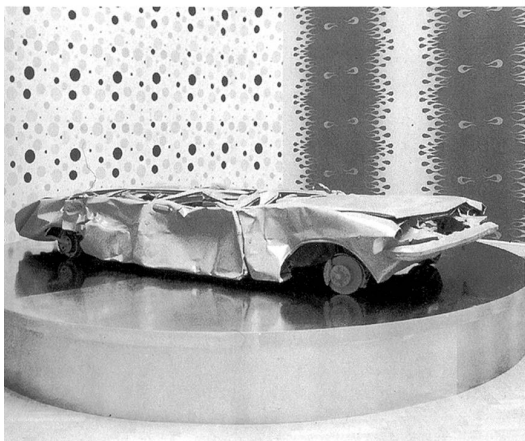
Marcel Duchamp, der Fluxus-Bewegung und der Pop Art auf und aktualisiert sie für die Kunst der Gegenwart. Die von ihm mitgeprägte und inzwischen weitverbreitete Strategie des «Crossover», der Überblendung von Hoch- und Warenhauskultur, spielt auch im Schaffen Sylvie Fleurys eine entscheidende Rolle. 1961 in Genf geboren, arbeitet sie seit Beginn der 90er-Jahre an der Schnittstelle zwischen Kunst und Massenkultur. Ihre plüschigen Installationen und ihre Obsession für Luxusgüter legen die Stereotypen vom Frausein in den populären Bildwelten der Medien ebenso frei wie ihr fiktives Headquarter eines Autoclubs die hohlen Rituale der Männlichkeit in lustvoller Weise aufs Korn nimmt.

Gemeinsam ist beiden eine unvergleichliche Leichtigkeit im Umgang mit vergangenen Kunststilen wie auch mit dem aktuellen Life Style. In ihren Arbeiten trifft der längst entäusserte Formenschatz der klassischen Moderne auf die schnelllebig und leicht verfügbare Massenkultur, verbindet sich traditionelle Hochkunst mit reiner Warenhausästhetik.

In den vergangenen Jahren sind Armleder wie Fleury in bedeutenden Einzelausstellungen hervorgetreten. Während er bereits 1986 die Schweiz an der Biennale in Venedig vertrat und 1999 in der Kunsthalle Baden-Baden eine umfangreiche Retrospektive realisierte, war ihr Schaffen 1998 in der Biennale Sao Paulo und letztes Jahr im Migros-Museum in Zürich zu sehen.

HISTORISCHE LOTUNG

Gegenüber den zahlreichen Einzelpräsentationen geht das St.Galler Projekt einen Schritt weiter, in dem es das Schaffen Armleders und Fleurys in einer Ausstellung zusammenführt und dabei die unterschiedlichen Strategien anhand individueller wie gemeinsamer Arbeiten aufzeigt. Obwohl die KünstlerInnen als privates Paar seit Jahren eng zusammenarbeiten, ist diese Wechselwirkung bislang noch nie thematisiert worden, da beide ihre je eigenen Projekte realisieren. Die Ausstellung kreist somit um eine Differenzierung der part-



nerschaftlichen Zusammenarbeit und erlaubt darüber hinaus eine Art historische Lotung, in dem Armleder und Fleury zwei Generationen angehören und daher ihre Strategien vor dem Hintergrund von je unterschiedlichen ästhetischen wie konzeptuellen Voraussetzungen verfolgen. Dabei greifen sie bei aller Verwandtschaft der künstlerischen Auffassung die populäre Bildwelt in durchaus unterschiedlicher Weise auf und besetzen den musealen Raum mit ihren aufregenden Installationen zwischen hehrer Kunst und buntem Lifestyle.

Fotos: Stefan Rohner

John Armleder & Sylvie Fleury

Kunstverein St.Gallen Kunstmuseum
bis 26. November

Di–Sa, 10–12/14–17 Uhr, So 10–17 Uhr

Öffentliche Führungen:

Mittwoch, 8. und 22. November, jeweils 18.30 Uhr

Schaufenster

CARL WALTER LINER. Die erste, ausschliesslich dem Werk von Carl Walter Liner (1914–1997) gewidmete Ausstellung im Museum Liner konzentriert sich auf einen kleinen, aber sehr wichtigen Abschnitt in seinem Schaffen. Geprägt von der Kriegs- und Nachkriegszeit macht sich der Sohn des Malers Carl August Liner wie andere KünstlerInnen seiner Generation daran, der Malerei zu neuer Glaubwürdigkeit zu verhelfen. Zentrum der Umwälzungen war damals, Ende 40er und Anfang 50er-Jahre, Paris. Innerhalb der «Zweiten Ecole de Paris» formieren sich Kräfte, die das klassische Form- und Kompositionsprinzip ebenso ablehnen wie die streng geometrische Abstraktion. Es wird eine gegenstandsfreie und prozessuale Bildform angestrebt: «L'Art Informel».

«Wege zur Abstraktion» versucht nachvollziehbar zu machen, wie Liner schrittweise von nach-fauvistischen Landschaftsbildern zu weitgehend abstrahierten Werken gelangt. Eine wichtige Rolle spielen mehrere Dutzend weitgehend unbekanntere kleinformatige Arbeiten in Mischtechnik, die um 1950 entstanden. Sie bereiten die späteren Bilder vor, die Liners Bedeutung als Pionier der informellen Malerei in der Ostschweiz begründen. (pd)

Museum Liner Appenzell

bis 25. März 2001

Di–Sa, 14–17 Uhr, So, 11–17 Uhr

ACHLEITNERS ÖSTERREICH. Das regional umfangreichste Archiv zur Architektur des 20. Jahrhunderts steht im Zentrum der Ausstellung des Architektur Zentrums Wien, die das «vorarlberger architektur institut» in Dornbirn zeigt. Der Architekturkritiker und Schriftsteller Friedrich Achleitner hat während vier Jahrzehnten das «Achleitner-Archiv» aufgebaut – das Gedächtnis der neueren österreichischen Architektur schlechthin. Anhand von 30 ausgewählten Bauten wird die Struktur des Archivs am Beispiel des Bezirks Wien-Neubau und der Stadt Dornbirn verdeutlicht. Detaillierte Bautenbiografien zeigen Bauwerke als «vitale Subjekte» mit komplexer Geschichte. Die Ausstellung bietet auch einen ersten Einblick ins digitale Archiv, das nach Abschluss der Datenerfassung zu über 30 000 Objekten öffentlich zugänglich sein wird. (pt)

vorarlberger architektur institut, Dornbirn

Eröffnung: Freitag, 17. November, 20 Uhr, Aula

bis 17. Dezember

Di–Fr, 16–19 Uhr, Sa/So, 11–17 Uhr

Infos: 0043 5572 51169

MUSEEN FÜR EIN NEUES JAHRTAUSEND.

Das Kunsthaus Bregenz, selbst ein architektonisches Wunderwerk, präsentiert anhand von Modellen, Originalzeichnungen und Fotografien international bedeutende Museumsbauten, die in den vergangenen zehn Jahren entworfen bzw. realisiert worden sind. Die 25 ausgewählten Bauten vermitteln einen Ausschnitt aus der komplexen Geschichte der Museumsarchitektur im ausgehenden Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts und geben einen Ausblick über die Jahrtausendwende hinaus. Die Baugattung Kunstmuseum repräsentiert exemplarisch die Architektur als den Ort, in dem architektonische Vorstellungen nahezu in Reinform verwirklicht werden können. An ihr lässt sich die Entwicklung heutigen Bauens mit seinen zuweilen parallelen und nicht selten gegensätzlichen Strömungen und Tendenzen ablesen. (red)

Kunsthaus Bregenz

Karl Tizian Platz, Bregenz

bis 7. Januar 2001

Di–So, 10–18 Uhr, Do, 10–21 Uhr

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN. Der Neubau der Schweizer Architekten Morger, Degelo & Kerez präsentiert sich als monolithischer Baukörper, der mit seinen transparenten Öffnungen mitten in Vaduz öffentliches Selbstverständnis und städtebauliche Akzente signalisiert. Eröffnet wird das Museum mit der Präsentation der eigenen Sammlung, ergänzt um bedeutende Leihgaben. Den Schwerpunkt bilden Werke von Künstlern der Schule von Barbizon, den Wegbereitern des Impressionismus. An exemplarischen Positionen werden ausserdem Einblicke in die Entwicklung der Kunst seit dem frühen 19. Jahrhundert bis heute gegeben. Noch bis Ende Jahr ist die Ausstellung «Zwischenräume» zu sehen.

Vorgestellt werden fünf Projekte, die vom kaum wahrnehmbaren architektonischen Eingriff bis zum Neubau, vom privaten Sammlerhaus bis zum öffentlichen Museum reichen. Zu einem Symposium zum Spannungsverhältnis von Kunst, Museum und Museumsarchitektur kommt es vom 16. bis 18. November in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bregenz. (pd)

Kunstmuseum Liechtenstein

Städtle 32, Vaduz

Di–So, 10–17 Uhr, Do, 10–20 Uhr,

Infos: Tel. 00423 232 23 41